Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 35

Artikel: Zum historischen Verlauf des Darwinismus [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536752

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum bistorischen Verlauf des Darwinismus.

(Fortsetzung.)

Dasselbe Prinzip der "Entwicklungs mechanit" versicht auch W. Roux in Breslau. Den darwinistischen "Kampf ums Daseim" verlegt er in jede einzelne Zelle des Körpers. Alle Lebenstätigkeiten gehen, wie nicht geleugnet werden darf, von den Zellen aus; sie sind ja nach dem Ausdrucke Virchow's die mikrostopischen Lebensherde der Organismen. Die Entwicklungslehre muß daher, so sagt Roux, auf diese Bedeutung der Zelle im Organismus zurückgreisen. Aber wie soll die Zelle züchtendes Prinzip werden? Durch den "Kampf der Teile" im Organismus, d. h. durch den Kampf der Zellen beim Wachstum, bei der Ernährung u. s. w. Ja, in der Zelle selbst findet ein solcher Kampsstatt, wie wir dies z. B. bei den Kernteilungen sehen können. — Die Beränderung der Gestalt ist demnach die Folge einer Beränderung in der Funktion; Roux nennt daher seine Lehre auch die Lehre von der "funktionellen Anpassung".

Da hatten wir also zuerst die Funktion und dann erst das Organ!
— Damit ist aber die Theorie, so geistreich sie auch ausgedacht sein mag, schon gerichtet. Selbst der Darwinist Det to bemerkt hiezu in seinem Werke "Die Theorie der direkten Anpassung und ihre Bedeutung für das Anpassungs= und Deszendenzproblem" (Jena, 1904. S. 68): "Funktionelle Anpassung kann nicht die Entstehung von Organen erstlären, weil die Bedingung nicht die Folge sein kann."

Wie weit übrigens die Berblendung und Eingenommenheit für eine Theorie sogar dis zur Hintanstellung der Wahrheit — gehen kann, zeigt uns eben dieser Detto, der sich in genannter Schrift (S. 24) zur Aeußerung versteigt: "Selbst wenn die Selektionstheorie völlig unzulänglich wäre, die ihr von ihrem Meister gestellte Aufgabe zu ersfüllen: befreiender und fördernder hat nie ein Gedanke auf die Biologie gewirkt als der Darwins" — befreiend von der Teleologie und vom Bitalismus, und das ist, wie es scheint, höher anzuschlagen, als die Wahrheit!

Die nach allen Seiten sich ausbreitenden Neste und Blätter des Darwin'schen Baumes sind endlich alle jene Unhänger Darwins, welche dessen Theorie auf sozusagen alle Gebiete des menschlichen Wissens ausgedehnt haben. Was wurde da nicht alles aus dem Prinzip der Zuchtwahl erklärt: die chemischen Clemente, das Planetenspstem, die Entstehung des Lebens und des Todes, die Sinnesorgane des Menschen
und seine Instinkte, die Sprache, Vernunst und Wille, Staat und Recht,

Sittlichkeit und Religion, die Wahrheit, die Vernunftprinzipien, die Gesetzte der Mechanit und Mathematik, die Menscheit soll sich zu Sprits entwickeln, der Mensch zum "Uebermenschen" Nietzsche's. Auf die einzelnen Theorien einzugehen, fühle ich mich hier nicht veranlaßt. Rosmanes schreibt in seinem Buche "Darwin und nach Darwin" (1892. 1. Band. S. 44) über diese Epigonen Darwins: "Dieses wissenschaftsliche Glaubensbekenntnis (der Darwinisten heutigen Tages) ist um keinen Deut weniger dogmatisch und intolerant, als es jener mehr theologisch gesärbte Glaube war, den es verdrängt hat, und wenn es auch ge, wöhnlich die wichtigsten Elemente von Tarwins Lehren umfaßt, so ist es doch noch häufiger zugleich mit groben Verdrehungen ihrer Konssequenzen behaftet." — Nur noch einige Worte über Nietzsche.

"Nietsiche, der geistsprühende Philosoph und Dichter, der taumelnde Korybant helljauchzender Lebensfrende, und dann Darwin, der trockene Naturforscher: sind dies nicht Gegensätze ganz unversöhnlicher Art, Pole einer ganz verschiedenen Weltanschauung? Mit nichten." (Gotes).

Wohl zählte Nietsiche den Darwin wegen seiner Nüchternheit zu den mittelmäßigen Köpfen, doch huldigte er den Darwin'schen Prinzipien der Entwicklung dis zu ihren letzten, äußersten Konsequenzen. Die ganze heutige Welt hat sich aus einem ursprünglichen Gaszustande herausentwickelt: aus dem Unorganischen das Organische, aus der Pflanze das Tier, aus dem Tier der Naturmensch, aus diesem der Kulturmensch, und aus diesem soll endlich der naturwissenschaftliche "Uebermensch, gezüchtet werden. Das ist der "Sinn der Erde". (Schluß folgt.)

Das Kinderbuch

steric.

von Otto von Gregerg.

Ein neues, ganz eigenartiges Schulbuch bittet um Einlaß in unsere Schulen. Es nennt sich "Kinderbuch", weil es vor allem den Kindern dienen will, namentlich den Anfängern. Es will ihnen das lange Schulsiten durch Frohsinn und Rurzweil erträglicher machen; durch einsache Kunstformen möchte es Aug' und Ohr bilden, Wohlgefallen und Interesse weden an der lebendigen Natur um sie ber, den Geist und die Zunge lösen aus dem Banne der steisen Schul- und Büchersprade, freimachen von der Herrschaft des Buchstabens.

Als erster und notwendiger Schritt auf dieser Bahn scheint dem Berfasser das hinausschieben des Schreibunterrichtes. Der Glaubenssah von
der elementaren Wichtigseit der Schreib- und Lesetunst darf aufgegeben werden; benn Schreiben und Lesen sind keine Elementarfächer; sie sind hilfsmittel einer entwickelten Rultur, unentbehrlich zur Bildung, doch wohl entbehrlich für den ersten Unterricht. Die Buchstabenwelt mit ihrer traurigen Anschauungslosigkeit